

WANAKI e.V.

Wald- und Naturkinder

www.wanaki-ohlstadt.de

info@wanaki-ohlstadt.de

Pädagogisches Konzept des Waldkindergartens



Postanschrift:

WANAKI e.V.

Postfach 3

82441 Ohlstadt

Stand: April 2024

Inhalt

1. WANAKI - Wald- und Naturkinder e.V.	4
1.1 Der Träger	4
1.2 Die Einrichtung	4
1.2.1 Das pädagogische Personal	5
1.2.2 Das Wald- und Wiesengrundstück	5
1.2.3 Die Unterkunft	5
1.2.4 Die Notunterkunft	5
1.2.5 Der Schutzraum	6
1.2.6 Die Anfahrt	6
1.2.7 Der Toilettengang im Wald	6
2. Organisatorisches	7
2.1 Vereinsmitgliedschaft	7
2.2 Elternbeiträge	7
2.3 Anmeldeverfahren	7
2.4 Elternbeteiligung	8
3. Waldkindergarten	10
3.1 Wie wirkt die Natur	10
3.2 Der Wald als dritte/r Erzieher*in	10
3.3. Der Tagesablauf im Wald	11
4. Pädagogik	14
4.1 Unsere zwei pädagogischen Säulen	14
4.1.1 Natur und Waldpädagogik	14
4.1.2 Situationsorientierter Ansatz	15

4.2. Basiskompetenzen.....	16
4.2.1. Personale Kompetenz.....	16
4.2.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	18
4.2.3. Lernmethodische Kompetenz	19
4.2.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen	19
4.3. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven.....	20
4.3.1. Gestaltung der Übergänge	20
4.3.2. Umgang mit individuellen Unterschieden & soziokultureller Vielfalt	21
4.4. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche	23
4.4.1. Fragende und forschende Kinder	24
4.4.2. Starke Kinder	26
4.4.3. Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder	28
4.4.4. Sprach- und medienkompetente Kinder	30
4.4.5. Künstlerisch aktive Kinder	31
4.5. Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität.....	32
4.5.1. Partizipation	32
4.5.2. Moderierung von Bildungs- und Erziehungsprozessen	34
4.6 Übergänge	34
4.6.1 Übergang Elternhaus-Kindergarten.....	35
4.6.2 Übergang Kindergarten-Schule	37
4.6.3 Vorschule	38

1. WANAKI - Wald- und Naturkinder e.V.

1.1 Der Träger

WANAKI e.V. – der Träger unseres Wald- und Naturkindergartens ist ein gemeinnütziger Verein, der eigens zu diesem Zweck gegründet wurde. Als Träger ist der Verein nicht nur Arbeitgeber, sondern auch für die Finanzierung des Kindergartenbetriebs zuständig. Neben den allgemeinen Verwaltungsaufgaben kümmert sich der Verein um Öffentlichkeitsarbeit, Personalaufbau, Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen, Beschaffung von Finanzmitteln, Gebäudeinstandhaltung, Feste, Spenden, Fundraising-Aktionen und vieles mehr. All diese Tätigkeiten werden ehrenamtlich ausgeführt und erfordern den aktiven Einsatz der Vereinsmitglieder. In vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen den Vorständ*innen und dem pädagogischen Team werden die Ziele und Grundlinien der Arbeit im Waldkindergarten besprochen und von allen mitgetragen und verantwortet. Mit unserem Wald- und Naturpädagogischen Schwerpunkt möchten wir für Ohlstadt eine ergänzende Alternative zum kirchlichen Kindergarten bieten und unseren Ort dadurch bereichern.

1.2 Die Einrichtung

Unser Waldkindergarten WANAKI e.V. bietet Platz für die Betreuung von 18 Kindern im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt. Die Betreuungsplätze sind Kindern aus der Gemeinde Ohlstadt vorbehalten. Unsere Kindertageseinrichtung ist konfessionell und weltanschaulich nicht gebunden und steht allen Kindern, unabhängig von Kultur und Religion, offen.

Der WANAKI befindet sich am Bichelrain. Unsere beheizbare Jurte ist der Mittelpunkt unseres Waldkindergartens und dient als Rückzugsort bei besonders schlechter Witterung. Bei Unwetterwarnung besteht die Möglichkeit die Kinder in unserer Notunterkunft zu betreuen.

1.2.1 Das pädagogische Personal

Das pädagogische Team besteht aus zwei Pädagog*innen. Die Fachkräfte zeichnen sich durch ihre Leidenschaft für Natur- und Waldpädagogik aus. Durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen wird gewährleistet, dass die Erzieher*innen neuen Input bekommen und auf dem neuesten pädagogischen Stand arbeiten. Wöchentlich findet eine Teamsitzung statt. Die Teamsitzung soll Raum bieten, um aktuelle pädagogische Themen zu besprechen, den Alltag mit den Kindern zu reflektieren und organisatorische Themen zu klären. Regelmäßig wird eine Vorstand*in an diesen Teamsitzungen teilnehmen.

1.2.2 Das Wald- und Wiesengrundstück

Der WANAKI befindet sich nordöstlich am Bachlauf *Wetzsteinleine*. Es handelt sich um ein Wald- und Wiesengrundstück in geschützter Lage. Die Kombination aus Wiese, Wald, Hügel und einem eigenen, gesicherten Bachzugang bietet den Kindern eine vielseitige Umgebung, die es zu erforschen gilt. Das Grundstück ist zu Fuß und mit dem Fahrrad gut zu erreichen. In Notfällen ist die Anfahrt mit dem Auto möglich.

1.2.3 Die Unterkunft

Unsere beheizbare Jurte ist der Mittelpunkt unseres Waldkindergartens und dient als Rückzugsort bei besonders schlechter Witterung. Ein fester Bestandteil des Tagesablaufes im WANAKI ist das gemeinsame Mittagessen am runden Tisch der Jurte. Ebenfalls findet in unserer Jurte die wöchentliche Vorschule statt.

1.2.4 Die Notunterkunft

Bei Unwetterwarnung besteht die Möglichkeit die Kinder in unserer Notunterkunft zu betreuen. Ob und wann die Betreuung in der Notunterkunft stattfindet, wird am Vortag entschieden. Die Erzieher*innen sind für diese Situationen mit großen Materialboxen

ausgestattet. In der Notunterkunft wird an diesen Unwettertagen gebastelt, gemalt, gespielt und gelesen.

1.2.5 Der Schutzraum

Direkt auf unserem Wald- und Wiesengrundstück befindet sich eine solide Holzhütte. Sollte der Waldkindergarten von einem heftigen Unwetter überrascht werden, kann diese Hütte als Schutzraum dienen.

In einem separaten Konzept werden alle waldspezifischen Gefahren und unser Umgang damit erörtert.

1.2.6 Die Anfahrt

Das Bringen und Abholen der „frühen“ Kinder ist über die pädagogischen Fachkräfte zu Fuß organisiert. Die restlichen Kinder werden während der Bringzeit von ihren Eltern mit dem Fahrrad oder zu Fuß gebracht oder abgeholt. Das Bringen und Abholen ohne Auto ist eine Zugangsvoraussetzung für unseren Wald- und Naturkindergarten. Dies wird vor Aufnahme der Kinder in Elternabenden besprochen und ist in der Betreuungsvereinbarung mit den Eltern geregelt.

In Notfällen ist es jederzeit möglich mit dem Auto direkt an das Grundstück zu fahren.

1.2.7 Der Toilettengang im Wald

In unserem Wald- und Naturkindergarten gibt es, anders als in festen Gebäuden, keine herkömmlichen Toiletten. Separiert von unseren bespielten Plätzen befindet sich ein Ort, der als Toilettenbereich vorgesehen sind. Dieser Ort ist entsprechend gestaltet und bieten den Kindern Sicherheit und Privatsphäre. Die pädagogischen Fachkräfte des Waldkindergartens spielen eine wichtige Rolle dabei, die Kinder zu lehren, wie sie die natürliche Toilettenanlage angemessen nutzen, die Umwelt dabei respektieren und auf Hygiene achten.

2. Organisatorisches

2.1 Vereinsmitgliedschaft

Einen Platz in unserem Wald- und Naturkindergarten setzt die Mitgliedschaft im Verein WANAKI e.V. voraus. Ein Beitritt erfolgt nach Platzzusage. Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt 50 €.

2.2 Elternbeiträge

Für den Besuch unseres WANAKIs wird (Stand: 2024) in der Buchungskategorie 5-6 Stunden ein Kinderbetreuungsbeitrag in Höhe von 87 € im Monat erhoben. Der Beitrag wird am 1. eines Monats per SEPA-Mandat automatisch eingezogen. Dieser Beitrag stellt eine prozentuale Beteiligung an den Betriebskosten des Wald- und Naturkindergartens dar und ist deshalb auch für die Zeit der Kindergartenferien, bei vorübergehender Schließung oder bei längerem Fehlen des Kindes zu entrichten. Ein zusätzliches Materialgeld in der Höhe von 5,- € / Monat wird als Jahresbeitrag von 60,- € erhoben und einmal jährlich eingezogen. Das Bio-Mittagessen, auf Wunsch gerne vegetarisch, wird vom Zwergerlkoch des Albrechthofs in Oderding zubereitet und an vier Wochentagen angeliefert. Es kostet 4,60 € pro Essen/Kind und wird mit dem Kindergartenbeitrag abgerechnet.

2.3 Anmeldeverfahren

Die Anmeldung für den Besuch des Waldkindergartens ist ganzjährig über das Anmeldeformular auf unserer Webseite möglich. Im September findet die Aufnahme statt. Je nach Kapazität kann auch im März aufgenommen werden. Sollte die Anzahl der Anmeldungen die Kapazitäten des Waldkindergartens übersteigen, werden die Kinder auf Wunsch der Eltern auf eine Warteliste aufgenommen, um bei freiwerdenden Plätzen nachrücken zu können.

Die Aufnahme in den Kindergarten erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze. Sind nicht

genügend freie Plätze verfügbar, wird die Auswahl nach folgenden Kriterien vorgenommen:

- Ein Geschwisterkind hat den Wald- und Naturkindergarten bereits besucht
- Das Kind fördert die paritätische Altersstruktur in der Gruppe
- Das Kind fördert die paritätische Geschlechtsstruktur in der Gruppe
- Die Erziehungsberechtigten sind bereits Mitglieder im Verein und/oder unterstützen den Verein seit längerem
- Kinder alleinerziehender Eltern werden bevorzugt
- Kinder zweier berufstätiger Eltern werden bevorzugt

2.4 Elternbeteiligung

Elterninitiativen sind kleine, von Eltern und/oder Erzieher*innen selbstverwaltete Einrichtungen. Sie haben in der Regel die Rechtsform eines gemeinnützigen Vereins, in dem die Eltern Mitglieder sind und den Vorstand stellen. Dadurch haben die Eltern großen Einfluss auf die Entwicklung des Vereins. Das bedeutet aber auch Verantwortung und die Bereitschaft, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Auch unser Wald- und Naturkindergarten WANAKI e.V. ist eine Elterninitiative, die die Mitarbeit der Eltern voraussetzt.

Vorstandschafft

Der Vorstand wird durch die Elternschafft belegt. Der Vorstand kümmert sich um alle administrativen und rechtlichen Belange des Wald- und Naturkindergartens und ist für die Personalführung und Belegung zuständig.

Vertretungsdienst

In besonderen Situationen sind die Eltern gefragt und dürfen ihre Kinder in den Wald begleiten. Dazu gibt es eine Vertretungsliste, in die sich die Eltern eintragen, so dass diese Dienste möglichst gerecht auf alle Familien aufgeteilt sind.

Andere Dienste

Darüber hinaus gibt es weitere Ämter und Aufgaben, die von den Eltern übernommen werden. Dazu gehören z. B. der Abholdienst des Mittagessens, der Tee- und Wasserdienst, Wäsche waschen und Instandhaltung des Waldplatzes. Zur besseren Übersicht werden anschließend alle Tätigkeiten aufgeführt und in wöchentliche und Bedarfsdienste unterteilt.

Wöchentlich rotierende Dienste:

- Tee- oder Wasserdienst
- Mittagessensdienst
- Putzdienst Jurte
- Waschdienst (Putzlappen/ Handtücher usw.)

Dienste nach Bedarf bzw. halbjährig:

- Arbeiten am Waldgrundstück (Mähen, Mulchen, Waldbegehung)
- Instandsetzungsarbeiten an der Jurte
- Planung von Veranstaltungen
- Backen für Veranstaltungen
- Reparaturen

Die Dienste sind so aufgeteilt, dass auf jeden nur wenige Stunden im Jahr anfallen und diese mit dem Familien- und Berufsleben gut vereinbar sind.

3. Waldkindergarten

3.1 Wie wirkt die Natur

Zahlreiche Studien belegen, dass sich ein Aufenthalt im Wald positiv auf die Gesundheit auswirkt. Bäume wirken stimmungsaufhellend und beruhigend. Bereits nach 20 Minuten im Grünen wird das Stresshormon Cortisol messbar abgebaut. Das liegt unter anderem an der positiven Wirkung der sogenannten Terpene, den Aromen des Waldes.

Waldkinder bewegen sich täglich an der frischen Luft, bei nahezu jeder Witterung. Dies stärkt das Immunsystem der Kinder und fördert die Gesundheit, indem das Herz- und Kreislaufsystem sowie der Stoffwechsel natürlich angeregt werden. Hinzu kommt, dass Kinder im Wald weniger Krankheiten ausgesetzt sind als in geschlossenen, beheizten Räumen.

Durch das tägliche Erleben der Jahreszeiten passt sich der Organismus allmählich den unterschiedlichen Witterungsbedingungen an. Die Kinder werden weniger anfällig gegenüber Hitze, Kälte, Wind und Nässe. Sie entwickeln ein differenzierteres Körpergefühl und reagieren eher auf Witterungseinflüsse, z. B. Bewegung bei Kälte, Trinken bei Hitze.

3.2 Der Wald als dritte/r Erzieher*in

Die Lebenslust von Kindern, ihr Bewegungs- und ihr Forscher*innendrang können draußen in der Natur deutlich leichter befriedigt werden als innerhalb von vier Wänden. Unser WANAKI-Waldkindergarten kommt ohne vorgefertigtes Plastik- und Kunststoffspielzeug aus. Die Natur bietet unseren Kindern alles, was sie zum Spielen brauchen. Die Naturmaterialien ermuntern sie, ihre Fantasie auszuleben. Im Spiel verwandelt sich ein Stück Holz schnell von einem Werkzeug in eine Puppe. In der Natur sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt.

Der Wald bietet den Kindern die Möglichkeit, sich den Raum zu nehmen, den sie gerade brauchen. Sei es zum Toben und Herumtollen oder aber, um sich zurückzuziehen und allein zu

sein. Einen besonderen Stellenwert erfährt der Aufenthalt in der freien Natur dadurch, dass unsere Kinder dort Stille erleben können. Die Ruhe, die sie im Wald erleben dürfen, ist ein großes Geschenk in unserer hektischen und reizüberfluteten Welt. Auf die Kinder wirkt dies beruhigend, sie werden ausgeglichener.

Die Kinder lernen, dass sich die Natur verändert. Das wirkt sich auch auf ihre Erlebnisse und Spiele aus. An einem Regentag ergeben sich z. B. andere Spiele als bei Sonnenschein und im Winter andere als im Sommer. In dieser natürlichen Umgebung verinnerlichen Kinder bewusst und unbewusst, dass die Natur und somit auch ihr Leben dynamisch sind. Altes vergeht, Neues entsteht.

Im Wald- und Naturkindergarten von WANAKI e.V. bildet ein Wald- und Wiesengrundstück den zentralen Lebensraum für die Kinder. Aber auch die Welt außerhalb unseres Grundstückes darf entdeckt werden. Regelmäßige Ausflüge in die nähere Umgebung ermöglichen den Kindern eine weitere Palette von Erfahrungen. Hierfür stehen uns das „Bichelrein“ Gelände und der Bach „die Wetzsteinleine“ zur Verfügung. Die Kinder erhalten ausreichend Möglichkeiten Grenzen zu entdecken und einzuhalten, lernen mit Gefahren umzugehen, erproben ihre Kräfte und Fähigkeiten und verbessern ihre Geschicklichkeit.

3.3. Der Tagesablauf im Wald

7:45 – 8:45 Uhr Bringzeit

Um 7:45 Uhr startet die Betreuungszeit des WANAKIs mit dem Treffen am Waldparkplatz. Ein/e Erzieher*in erwartet die „frühen“ Kinder am Treffpunkt und spaziert gemeinsam mit ihnen zum Waldplatz. Der/Die andere Erzieher*in bereitet den Waldplatz für den Tag vor (Jurte heizen / Tee kochen / Lagerfeuer anzünden).

8:00 – 8:45 Uhr Freispiel und Ankommen

Die restlichen Kinder trudeln am Waldplatz ein. Die Bringzeit kann von den Eltern oder Erzieher*innen für kurze Gespräche und Austausch genutzt werden.

8:45 Uhr Morgenkreis

Sind alle Kinder am Waldplatz eingetroffen, wird der Tag mit einem Ritual begonnen. Dieses Ritual kann ein gemeinsames Lied oder Gedicht sein. Danach wird jedes Kind einzeln begrüßt, um zu sehen, wer heute den Tag im WANAKI verbringt. Es werden Jahreszeit, Monat und Tag bestimmt und wie jeden Tag die wichtigsten Waldregeln wiederholt. Im Anschluss spaziert die Gruppe zum Tagesplatz (Bach/ Wiese/ Hohlweg) oder startet am Waldplatz in das Freispiel.

9:30 – 10:00 Uhr Gemeinsame Brotzeit

Die gemeinsame Brotzeit wird gemeinsam im „Baumkreis“ eingenommen. Im Winter besteht die Möglichkeit das Essen in der beheizten Jurte einzunehmen.

10:00 – 12:30 Uhr Freispiel mit situativen Angeboten

Diese Freispielzeit wird von den Pädagog*innen im Sinne des situationsorientierten Ansatzes gestaltet. Es werden freiwillige Angebote und Projekte initiiert. Die Angebote der Erzieher*innen orientieren sich an den Ideen und Interessen der Kindergruppe. Die Kinder können an den Angeboten/Projekten teilnehmen, diese beobachten oder ihren eigenen Interessen nachgehen.

12:30 Uhr Mittagessen in der Jurte

Das Mittagessen wird vom Elterndienst mit dem Lastenrad geliefert. Der Tischdienst deckt den Tisch. Vor dem gemeinsamen Mittagessen werden die Hände der Kinder gründlich gewaschen. Das gemeinsame Mittagessen am runden Tisch der Jurte ist ein schöner Abschluss des gemeinsamen Tages. Die Kinder können zur Ruhe kommen und den Tag nachbesprechen.

13:00 – 14:00 Uhr Freispiel- und Abholzeit

Nach dem Essen räumt der Tischdienst das Geschirr und Besteck zusammen, damit es dem Caterer zurückgegeben werden kann. Die restlichen Kinder können zum Spielen nach draußen gehen. In dieser Zeit können die Kinder von ihren Eltern am Waldplatz abgeholt werden.

13:45 Uhr Gemeinsamer Spaziergang zum Waldparkplatz

Ein/e Erzieher*in spaziert mit den „späten“ Kindern zum Treffpunkt am Waldparkplatz wo die Kinder um 14:00 Uhr von ihren Eltern erwartet werden. Die andere pädagogische Fachkraft nutzt die Zeit zur Nachbereitung des Tages.

14:00 – 15:00 Uhr

Nach- und Vorbereitungszeit für die Erzieher*innen. Zeit für Teambesprechungen, Elterngespräche und Arbeiten am Waldplatz.

4. Pädagogik

4.1 Unsere zwei pädagogischen Säulen

4.1.1 Natur und Waldpädagogik

Im Sinne der Wald- und Naturpädagogik sollen die Kinder vom WANAKI die Möglichkeit bekommen mit der Natur in Beziehung zu treten. Für immer weniger Kinder sind regelmäßige Naturerlebnisse ein fester Bestandteil ihres Alltags.

Das Ziel der Wald- und Naturpädagogik ist es, dass die Kinder den Wald und die Natur aus erster Hand erfahren. Sie sollen den Wald wachsen sehen, Jahresringe zählen, das Leben im Boden erforschen, Spuren von Wildtieren verfolgen und mit Erde, Ästen, Holz und Steinen experimentieren. Doch nicht nur das Erleben, sondern auch das Aneignen von Wissen über den Wald gehört zur Naturpädagogik. Das bedeutet, die Kinder sollen unsere Heimat, die Pflanzen- und die Tierwelt sowie ihre natürlichen Zusammenhänge kennenlernen und die eigenen Naturerlebnisse mit Naturwissen verbinden.

Die Beziehung der Kinder zur Natur soll hergestellt und vertieft werden. Daraus sollen ein respektvolles Verhältnis und eine Verbundenheit der Kinder zu unserer Natur entstehen. Diese Verbundenheit soll sich letztendlich auf das zukünftige Handeln der Waldkinder auswirken und bestenfalls zu einem ökologischen Bewusstsein führen.

„Nur was ich selbst kenne, hat für mich eine Bedeutung und wird auch in der Zukunft für mich einen Wert haben“ (Albert Einstein).

Die Erzieher*innen verstehen sich als Vermittler*innen zwischen Kind und Natur. Sie machen Angebote und schaffen Räume, damit die Kinder mit der Natur in Kontakt kommen. Folgende Methoden sind fester Bestandteil im Alltag des Wald- und Naturkindergartens von WANAKI e.V.

- Täglicher Aufenthalt in der Natur
- Forschendes Entdecken
- Spiel
- Sinneswahrnehmung

- Naturkundliche Wissensvermittlung
- Natur als Nahrungsmittel und als Heilmittel
- Handwerkliches und künstlerisch-kreatives Tun
- Meditative Naturbegegnung
- Kulturelles, wie z. B. Geschichten oder Lieder

4.1.2 Situationsorientierter Ansatz

Eine weitere Säule unseres pädagogischen Konzeptes von WANAKI e.V. ist der situative Ansatz. Die Grundidee des situativen Ansatzes geht davon aus, dass der größte Lernerfolg dann gegeben ist, wenn die Lern- und Förderinhalte des Kindergartens sich an den tatsächlichen Interessen und Bedürfnissen der Kinder orientieren.

Im Zentrum der pädagogischen Arbeit steht die genaue Beobachtung der Kinder. Die dabei ermittelten Ideen, Interessen und Bedürfnisse der Kinder stellen die Rahmenbedingungen des erzieherischen Tuns.

Im situativen Ansatz kommt dem Spiel eine große Bedeutung zu, denn das Spiel der Kinder birgt das größte Lernpotential. Gerade das freie Spiel nimmt im Wald- und Naturkindergarten WANAKI einen hohen Stellenwert ein. Die Kinder werden in der Freispielzeit von den Erzieher*innen beobachtet. Auf Basis dieser Beobachtungen können sich die Erzieher*innen spontan selbst in das Spiel der Kinder einbringen. In dieser Rolle nehmen die Erzieher*innen jedoch eine untergeordnete Rolle ein. Sie bieten den Kindern Hilfestellungen und Ideen an. Wie das Spiel verläuft und ob die Kinder die Impulse der Pädagog*innen aufgreifen, ist jedoch an den Lerninteressen der Kinder orientiert.

Neben dem spontanen, situativen Anleiten des Spieles greifen die Erzieherinnen auch Themen der Kinder auf und entwickeln darauf basierend Lerninhalte. Diese Lerninhalte werden von den Erzieher*innen methodisch aufgearbeitet und z. B. im Morgenkreis oder in Form von größeren Projekten umgesetzt. Dadurch werden die Interessen und Ideen der Kinder aufgegriffen, vertieft und verinnerlicht.

Ebenfalls werden die Kinder auch gezielt nach ihren Wünschen und nach ihrer Meinung gefragt. So bekommen die Kinder die Möglichkeit ihren Waldkindergartenalltag mitzugestalten, erfahren Selbstwirksamkeit und lernen, dass ihre Meinung zählt. Dies fördert die Selbstbestimmung und Autonomie.

Ganz im Sinne des situativen Ansatzes gibt es im Wald- und Naturkindergarten WANAKI e.V. keine starren Wochen- und Tagesabläufe, wodurch viel Raum für Individualität geschaffen wird. Unsere WANAKI Kinder bilden den Mittelpunkt unseres Kindergartenkonzeptes was nicht ausschließt, dass unsere Pädagog*innen methodisch geplante Spiele, Übungen und Projekte durchführen. Diese sind lediglich an der aktuellen Kindergruppe orientiert.

4.2. Basiskompetenzen

Der Wald- und Naturkindergarten WANAKI e.V. orientiert sich an dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) sowie dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung.

Als wesentliche Leitziele ergeben sich damit

- die Stärkung kindlicher Autonomie und sozialer Mitverantwortung,
- die Stärkung lernmethodischer Kompetenz sowie
- die Stärkung des kompetenten Umgangs mit Veränderungen und Belastungen.

Diese Leitziele finden Ausdruck in der Definition entsprechender Basiskompetenzen, an denen sich das pädagogische Personal in seinem täglichen Handeln orientiert.

4.2.1. Personale Kompetenz

Unter Personale Kompetenzen fallen:

Selbstwahrnehmung

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder in der Entwicklung eines guten Selbstwertgefühls und damit auch eines gesunden Selbstvertrauens. Voraussetzung hierfür

sind eine bedingungslose Wertschätzung, ein respektvoller und freundlicher Umgang und die Bestätigung ihrer eigenen Person.

Motivationale Kompetenzen

Kinder haben das Grundbedürfnis, sich als Verursacher*innen ihrer eigenen Handlungen zu erleben. Es ist Aufgabe der Pädagog*innen, die Kinder in Entscheidungen miteinzubeziehen, um sie in ihrem Autonomiebestreben zu bestätigen. Darüber hinaus ist es wichtig, dass die Kinder in ihrem Handeln Bestätigung erfahren. Einerseits dadurch, dass sie ihr Können unmittelbar erfahren, andererseits dadurch, dass sie mit Zuversicht und Selbstvertrauen an schwierige Aufgaben und Herausforderungen herangehen und davon überzeugt sind, diese zu bewältigen.

Kognitive Kompetenzen

Im kognitiven Bereich wird eine differenzierte Wahrnehmung, das Gedächtnis, die Denkfähigkeit und die Kreativität gefördert. Durch die natürliche Umgebung des Waldes ist die Umgebung einerseits reizärmer, andererseits aber von einer großen Vielfalt geprägt, die durch die Kinder mit allen Sinnen erkundet werden kann. Die Bedeutungsfreiheit ermöglicht den Kindern im Freispiel die Deutungshoheit und damit ein großes Maß an persönlicher Interpretation und Kreativität.

Logisches Denken wird durch die Fachkräfte gefördert, indem Denkanstöße gegeben werden, die Kinder zum Ausprobieren und Experimentieren ermutigt werden und die Erfahrungen reflektiert werden. Durch das Nacherzählen von Geschichten, Erlebnissen oder das Erlernen von Liedern wird das Gedächtnis trainiert.

Physische Kompetenzen

Zu den physischen Kompetenzen zählen die Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden, grob- und feinmotorische Kompetenzen sowie die Fähigkeit zur Regulierung körperlicher Anspannung.

Für grobmotorische Kompetenzen und die Regulation körperlicher Anspannung bildet der Wald einen idealen Rahmen. Den Kindern wird ein großer Bewegungsfreiraum ermöglicht, in dem sie ihre Psychomotorik ideal entwickeln können. Die Feinmotorik kann durch gezielte Angebote (z. B. basteln, malen, etc.) geübt werden.

Im Waldalltag kommt einer angemessenen Hygiene eine wichtige Bedeutung zu. Die Kinder lernen so bereits von Anfang an, die grundlegenden Hygienemaßnahmen selbstständig auszuführen.

4.2.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

Sozial kompetentes Verhalten üben die Kinder durch das Miteinander ein. Dabei erlernen sie, sich auf andere Kinder einzustellen, Absprachen zu treffen, auf andere zu warten, Konflikte zu lösen und Absagen zu verkraften. Gerade im freien Spiel werden diese Kompetenzen in besonderem Maße gefördert. Darüber hinaus können durch gemeinsames Besprechen von Beobachtungen und die Durchführung von Sitzkreisen die Kommunikationsfähigkeit geschult werden. Durch die regelmäßige Absprache von Regeln und Abläufen mit den Kindern kann zudem die Kooperationsfähigkeit unterstützt werden. Das pädagogische Personal nimmt dabei häufig eine unterstützende Rolle ein, bei der die Kinder in ihrem Handeln Bestätigung und Autonomie erfahren.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Die Entwicklung von Werten wird im Wesentlichen durch die Bezugsgruppe und die Pädagog*innen geprägt. Dabei leben die Fachkräfte den Kindern Werte vor und setzen sich mit ihnen darüber auseinander. Erst auf Grundlage dieser Werte können die Kinder lernen, sich ein moralisches Urteil zu bilden.

Für die Ausprägung des Wertesystems ist es wichtig, den Kindern eine unvoreingenommene und offene Sichtweise und die Achtung vor Andersartigkeit zu vermitteln. Darüber hinaus

lernen die Kinder durch die Interaktionen in der Gruppe, zusammenzuhalten und sich füreinander einzusetzen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Im täglichen Miteinander lernen die Kinder, Verantwortung für ihr eigenes Handeln und anderen Menschen gegenüber zu übernehmen. Gerade im Waldkindergarten erfahren die Kinder auch die Auswirkungen ihrer Handlungen auf Umwelt und Natur.

4.2.3. Lernmethodische Kompetenz

Der Grundstein für ein lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen ist eine ausgeprägte lernmethodische Kompetenz. Dabei sollen die Kinder lernen, neues Wissen selbstgesteuert und reflektiert zu erwerben, ihr erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen sowie ihren eigenen Lernprozess wahrzunehmen und zu steuern.

Dabei fällt es dem Fachpersonal zu, eine anregende Lernumgebung zu schaffen und durch den gezielten Einsatz von Projekten und Methoden die Lernkompetenzen der Kinder zu fördern.

4.2.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Ein kompetenter Umgang der Kinder mit Veränderungen und Belastungen ist Grundlage für eine positive Entwicklung des Kindes, für Gesundheit, Wohlbefinden und eine hohe Lebensqualität. Damit sich Kinder zu widerstandsfähigen Persönlichkeiten entwickeln können, ist es notwendig, sie in der Entwicklung persönlicher und sozialer Kompetenzen zu unterstützen.

Dabei ist insbesondere wichtig, dass die Kinder im Kindergartenalltag lernen, Probleme selbst zu lösen und dadurch den Glauben und die Überzeugung in die eigenen Fähigkeiten entwickeln. Dazu gehört ebenfalls, dass die Kinder ein positives Selbstbild haben und sich auch von Rückschlägen nicht entmutigen lassen.

Durch sichere Bindungen, positive Rollenmodelle, ein offenes, wertschätzendes Klima sowie einen demokratischen Umgangs- und Erziehungsstil wird das Kind in seiner Entwicklung zu einer widerstandsfähigen Persönlichkeit maßgeblich unterstützt.

4.3. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

4.3.1. Gestaltung der Übergänge

Aufnahme der Kinder in den Kindergarten

Für das Kind beginnt mit dem Start im Kindergarten ein neuer Lebensabschnitt mit vielen neuen Anforderungen. Häufig ist es das erste Mal, dass die Eltern für eine feste Zeit des Tages nicht mehr unmittelbar verfügbar sind und das Kind Vertrauen zu einer neuen Bezugsperson aufbauen muss. Gleichzeitig muss sich das Kind in eine neue Umgebung mit neuen Kindern und neuen Regeln integrieren.

Um den Einstieg in den Kindergarten bestmöglich zu unterstützen und dem Kind bei der Bewältigung der mit dem Wechsel verbundenen Gefühle zu helfen, bietet der Waldkindergarten vielfältige Hilfestellungen:

- Tag der offenen Tür
- Umfassende Informationsangebote (Flyer, Informationsabende)
- Ausführliches Anmeldegespräch
- Schnuppertage für Kinder und Eltern
- Individuelle Eingewöhnungsphase siehe Punkt 4.6 Übergänge

Vorbereitung auf den Wechsel in die Schule

Die Kinder sollen zum Ende der Kindergartenzeit schulfähig sein. Wichtige Voraussetzungen hierfür sind die im Kindergartenalltag vermittelten Basiskompetenzen und die Vermittlung von Fähigkeiten und Wissen aus den themenbezogenen Bildungsbereichen.

In der Regel sind die Kinder hochmotiviert, sich auf den neuen Lebensabschnitt einzulassen. Dennoch ist es wichtig, den Übergang zusätzlich zu unterstützen und für ein gutes Gelingen vorzubereiten. Von Seiten der Einrichtung sowie der Erzieher*innen soll dies sichergestellt werden durch:

- Engen Kontakt und Austausch mit umliegenden Grundschulen und betroffenen Grundschullehrer*innen
- Gegenseitige Hospitationen
- Gezielte Angebote für Vorschulkinder (siehe unter dem Punkt 4.6)

4.3.2. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

WANAKI e.V. mit seinen Erzieher*innen bejaht die Vielfalt und Einzigartigkeit allen Lebens. Menschen unabhängig von ihrer kulturellen oder sozialen Herkunft, ihres Alters, ihres Entwicklungsstandes oder körperlicher oder geistiger Benachteiligungen werden als Bereicherung wahrgenommen und in ihrer Individualität angenommen.

Der wichtigste Aspekt hierfür ist es, den Kindern Aufgeschlossenheit und Neugier für individuelle Unterschiede zu vermitteln. Sie sollen die Vielfalt als Bereicherung erfahren und das Fremde mit Freude und Interesse kennen und schätzen lernen.

Kinder unterschiedlichen Alters

Unser Wald- und Naturkindergarten WANAKI e.V. hat eine altersgemischte Gruppe, in der alle Kinder gemeinsam den Alltag erleben. Dies bietet den Kindern vielseitige Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten sowie die Entwicklung ihrer sozialen Kompetenzen. Durch die

natürlichen Entwicklungsunterschiede entsteht weniger Konkurrenzdruck und die Kinder setzen ihre eigenen Entwicklungsschwerpunkte. Von der Altersmischung profitieren sowohl die jüngeren als auch die älteren Kinder.

In der Einrichtung wird der Altersmischung durch die Stärkung sozialer Kompetenzen wie Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Konfliktfähigkeit Rechnung getragen.

Geschlechtersensible Erziehung

Wichtiges Ziel der pädagogischen Arbeit ist es, dass die Kinder das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt anerkennen und die Unterschiede wahrnehmen und wertschätzen können. Dabei sollen sie andere Kinder nicht vorrangig aufgrund ihrer Geschlechterzugehörigkeit beurteilen, sondern sie in ihrer individuellen Persönlichkeit wahrnehmen. Sie sollen erfahren, dass ihre eigenen Interessen und Vorlieben nicht an die Geschlechterzugehörigkeit gebunden sind.

Die Erzieher*innen sehen die Kinder als Persönlichkeit mit individuellen Stärken, Vorlieben und Interessen, ohne sie einer bestimmten Geschlechtergruppe oder -rolle zuzuordnen.

Interkulturelle Erziehung

Gerade vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen kommt der interkulturellen Erziehung eine besondere Bedeutung zu. Dabei setzt sich der WANAKI e.V. zum Ziel, Offenheit und Toleranz für andere Kulturen zu entwickeln, Distanzen abzubauen und kulturelle oder sprachliche Unterschiede wertzuschätzen. Damit soll die Chancengleichheit verbessert werden und der Fremdenfeindlichkeit entgegengewirkt werden.

Dabei bietet der Kindergartenalltag die Möglichkeit, kulturelle oder sprachliche Unterschiede aufzugreifen und in den Tagesablauf einzubinden. Dadurch erfahren die Kinder Akzeptanz und Wertschätzung ihrer eigenen Person einerseits und den Respekt und die Wertschätzung von Vielfalt und Individualität der anderen Kinder.

Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

Es ist die Aufgabe der Einrichtung, Risikokindern im Rahmen ihrer Möglichkeiten frühzeitig und effektiv zu helfen. Dazu wird das Kind so angenommen, wie es ist, und auf seinen Stärken aufgebaut. Misserfolge oder Schwächen werden entdramatisiert und das Kind bei Überforderung unterstützt, ohne ihm alle Schwierigkeiten abzunehmen. Darüber hinaus sind ein ständiger Austausch mit den Eltern und eine enge Kooperation mit den Fachdiensten selbstverständlich.

4.4. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

Neben der Vermittlung der Basiskompetenzen ist es Aufgabe der pädagogischen Arbeit, die Entwicklung der Kinder in themengebundenen Bildungs- und Erziehungsbereichen zu fördern (definiert durch den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan).

Es ist selbstverständlich, dass auch unser Wald- und Naturkindergarten von WANAKI e.V. diese Bereiche annimmt und in seiner täglichen Arbeit umsetzt. Die Verlegung des Wirkungsbereiches in die freie Natur hat nicht zur Folge, dass die Kinder frei jeglicher Kulturtechniken und -werte aufwachsen.

Natürlich ergeben sich im Waldkindergarten aufgrund der unterschiedlichen Rahmenbedingungen andere Reize oder Impulse und damit auch andere Schwerpunkte in der Entwicklung der Kinder. Gerade deshalb ist es wichtig, sich mit den Unterschieden auseinanderzusetzen und bewusst zusätzliche Angebote zu schaffen.

Aus den verschiedenen Themenbereichen werden im Folgenden einige Schwerpunkte für die Einrichtung gesetzt und ausführlich herausgearbeitet. Die anderen Punkte werden dafür nur kurz angesprochen, die Reihenfolge soll jedoch keiner Wertung entsprechen.

4.4.1. Fragende und forschende Kinder

Für die Kinder bietet die natürliche Umgebung des Waldes eine große Vielfalt an Formen, Farben, Geräuschen und spannende Entdeckungs- und Experimentiermöglichkeiten. Damit bietet der Wald die ideale Voraussetzung, um die Neugier der Kinder nachhaltig zu fördern und sie in ihrem Forscherdrang zu bestärken.

Mathematik

Da die Grundlagen für mathematisches Denken bereits in den ersten Lebensjahren entwickelt werden, ist es unabdingbar, bereits Kindern regelmäßig grundlegende mathematische Erfahrungsbereiche anzubieten. Dabei geht es nicht nur um die Entwicklung des Formen- und Zahlenbegriffs, sondern vielmehr um die Entwicklung typischer mathematischer Denkweisen, wofür bereits Kinder im Vorschulalter das nötige Lernpotenzial mitbringen. Dabei ist zu beobachten, dass Kinder oft über mehr mathematisches Grundverständnis verfügen, als Erwachsene ihnen zutrauen.

Die Welt ist voller Mathematik, sei es in Form von Mengen, Zahlen oder geometrischen Formen. Schon früh machen Kinder ihre ersten Erfahrungen mit Raum und Zeit sowie mathematischen Operationen wie Messen, Schätzen, Ordnen und Vergleichen. Gerade in einem Wald- und Naturkindergarten gibt es ausreichend Möglichkeiten, sich damit in spielerischer Form zu beschäftigen und auseinanderzusetzen.

Mathematik beinhaltet eine gewisse Logik und hat viel mit Ordnen und Strukturieren zu tun. So werden z. B. beim Legen von linearen und flächigen Mustern mit Naturmaterialien wie Steinen, Stöcken, Moos, Schneckenhäusern usw. erste geometrische Muster erkannt und Reihen fortgesetzt, was z. B. in Mandalas seinen kreativen Ausdruck findet. Der Aufenthalt in der freien Natur ermöglicht den Kindern außerdem, geometrische Phänomene wie Spinnennetze, Bienen- und Wespenwaben oder symmetrische Figuren in Blatt- oder Gesteinsstrukturen zu beobachten. Auch durch die Strukturierung von Tages-, Wochen- und Jahresabläufen erfahren die Kinder bei uns Gliederung, Ordnung und Maß.

Beim täglichen Freispiel entdecken die Kinder schon früh in Rollenspielen wie z. B. „Einkaufen gehen“ usw. den spielerischen Umgang mit Geld.

Dabei darf nicht übersehen werden, dass die Mathematik in enger Verbindung zu anderen Entwicklungsbereichen unserer Kinder steht:

Naturwissenschaft und Technik

Eine der größten Triebfedern der kindlichen Entwicklung ist ihre natürliche Neugier. Kinder wollen genau wissen, wie etwas funktioniert und welchem Zweck es dient. Die Welt der Dinge und Erscheinungen ist für sie deshalb spannend und faszinierend zugleich, so dass jedes Kind auch ein kleiner Forscher*in und Naturwissenschaftler*in ist.

Es gibt wohl keinen geeigneteren Ort, um naturwissenschaftliche Phänomene unmittelbarer und nachhaltiger zu erfahren und zu erlernen als in der freien Natur. Der Wald- und Naturkindergarten ist somit prädestiniert, um dem Forscher*innen- und Wissensdrang der Kinder gerecht zu werden.

Gerade Vorschulkinder sind besonders lernfreudig und bestrebt, aus eigenem Antrieb weiterzukommen. Dabei geht es nicht darum, die Schule vorzuerlegen und den Kindern bereits vor Schulbeginn Mathe, Chemie oder Physik einzutrichtern. Vielmehr gilt es, den Kindern Raum und Zeit zu geben, ihre Umwelt mit allen ihren Sinnen wahrzunehmen, zu entdecken und ihren angeborenen Wissensdurst zu stillen. So kann sich das Kind spielerisch mit der Natur und seiner Umwelt auseinandersetzen. Dabei bildet es ganz automatisch eine Verbundenheit mit der Natur und ein Interesse an den Naturwissenschaften.

Draußen im Freien können die Kinder täglich erfahren, wie unterschiedlich sich Naturmaterialien anfühlen. Sie begreifen durch das „Greifen“ und verstehen durch „Anfassen“ und „Spüren“. In der freien Natur haben sie die Möglichkeit, auszuprobieren, warum etwas schwimmt oder fliegt, lernen zu verstehen, warum etwas rollt, klebt, rutscht, brennt, riecht, gefriert, schmilzt, piekst usw. Sie setzen sich mit den verschiedenen Aggregatzuständen des Wassers genauso auseinander wie mit Wetterphänomenen und den jahreszeitlichen

Veränderungen ihrer Umwelt. Die Wunder, mit denen Kinder „draußen“ in Berührung kommen, entstammen ihrer ureigenen kindlichen Lebenswelt und werden von den Pädagog*innen in komplexe Zusammenhänge eingebettet. Dabei werden in spielerischer Form wissenschaftliche Experimente in folgenden Bereichen angeboten:

- Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten sammeln (Schwerkraft, Mechanik, Optik, Magnetismus, Anziehungskraft, Fliehkraft, Reibung usw.)
- Verschiedene Naturmaterialien sammeln, sortieren, ordnen, benennen und beschreiben (Blätter, Blütenformen, Rinden, Früchte, Pilze, Beeren, Moose, Farne usw.)
- Einfache Größen-, Längen-, Gewichts-, Temperatur- und Zeitmessungen usw. durchführen und ein Grundverständnis dafür entwickeln
- Orientierung in Raum und Zeit (Uhr, Kalender, Himmelsrichtungen usw.)
- Eigenschaften verschiedener Stoffe kennenlernen (Dichte, Aggregatzustände usw.)
- Phänomene aus der Welt der Akustik und Optik erfahren (Echo, Hall, Lichtbrechung, Spiegelung usw.)
- Energieformen wahrnehmen (mechanische, magnetische und Wärmeenergie)
- Vorgänge in der Umwelt beobachten und daraus Fragen ableiten (Licht und Schatten, Sonnenstand, Windschutz, Wetterseite usw.)
- Veränderungen in der Natur beobachten, vergleichen und beschreiben (Jahreszeiten, Wetterveränderungen, Naturkreisläufe usw.)

4.4.2. Starke Kinder

Bewegung ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes unerlässlich. Bewegung ist somit ein elementares kindliches Bedürfnis und „das Tor zum Lernen“, wie es Paul E. Dennison einmal formulierte.

Gerade Kinder brauchen, um sich physisch und psychisch gesund zu entwickeln, vielfältige Möglichkeiten, sich möglichst viel bewegen zu können. Dies ist zum einen notwendig, damit sich Sehnen, Bänder, Muskeln und Knochen richtig entwickeln, aber auch um die Durchblutung sowie das Herz-Kreislaufsystem zu aktivieren. Studien aus der Hirnforschung zeigen eindeutig, dass körperliche Bewegung die Aktivität des menschlichen Gehirns fördert (Psychomotorik). Laufen, Rennen, Rutschen, Hüpfen, Klettern und Balancieren regen dabei das Zusammenspiel beider Gehirn- und Körperhälften an. Jede Bewegung ist ein sensomotorischer Vorgang, der an die genaue Kenntnis unserer physikalischen Welt angebunden ist, von der sich wiederum alles neue Lernen ableitet. Über die körperliche Bewegung reifen aber nicht nur die Sinnesorgane aus, sondern auch die Strukturen des Nervensystems. Diese bilden letztendlich die Grundlagen für Sprache und Denkprozesse.

In unserem Wald- und Naturkindergarten von WANAKI e.V. haben die Kinder täglich genügend Raum und Zeit, um ihren angeborenen Bewegungsdrang auf natürliche Weise auszuleben. Gehen, Laufen, Springen, Klettern, Balancieren, Basteln, Schwimmen, Matschen, Rutschen, Gleiten, aber auch Ringen und Rangeln gehören zum Alltag unseres Waldkindergartens. Zudem werden Lauf-, Fang-, Ball- und Geschicklichkeitsspiele sowie spielerische Wettkämpfe angeboten.

Im Laufe des Vorschulalters gewinnt das Kind in den Bereichen Gleichgewicht, Geschicklichkeit, Ausdauer, Kraft, Beweglichkeit und Koordinationsfähigkeit zusehends an Sicherheit. Haben die Kinder ausreichend grobmotorische Erfahrungen gesammelt, beginnen sie von selbst ihre feinmotorischen Fähigkeiten zu verfeinern. Um diese natürliche Entwicklung zu unterstützen, werden im Waldkindergarten pädagogische Aktivitäten wie Basteln, Malen, Schneiden, Falten, Knoten, Sägen, Schnitzen, Schrauben, Hämmern, Bohren, Kleben, Holzhacken, Schaufeln usw. angeboten. Ziel ist dabei, die Schulfähigkeit des Kindes anzusteuern.

Durch den täglichen Aufenthalt im Wald lernen die Kinder sehr schnell mögliche Gefahrenquellen zu erkennen und richtig darauf zu reagieren. Das gemeinsame Erarbeiten von Umgangsregeln führt zur Einsicht, dass bestimmte Handlungen gesundheitliche Risiken bergen und deshalb Schutzregeln einzuhalten sind. Die Sicherheit im Umgang mit dem eigenen Körper

bringt die Kinder dazu, sich sehr genau einschätzen zu können. Sie kennen die persönlichen Grenzen beim Klettern, Balancieren oder Rollen und bringen sich dadurch nicht unnötig in Gefahr.

Hygienische Maßnahmen, wie das gründliche Waschen der schmutzigen Hände vor dem Essen, werden in die Rituale des Tagesablaufs eingebunden. Ebenso wird der Umgang mit Zecken, giftigen Pflanzen, Kälte oder bei Verletzungen mit den Kindern besprochen. Kleinere Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Insektenstichen, Schürf- oder Schnittwunden können die Kinder selbst erlernen.

4.4.3. Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

In unserem Wald- und Naturkindergarten von WANAKI e.V. können die Kinder sehr bewusst und ganzheitlich eine werteorientierte und religiöse Grundeinstellung erwerben. Sie erfahren im Wald hautnah die Kreisläufe der Natur, die Bedeutung von Leben und Tod und die Auswirkungen ihrer Handlungen auf ihre Umwelt. Über Fragen der Sinnggebung, die sich aus solchen Situationen ergeben, kann man mit den Kindern dann gut philosophieren und so zu einer Stärkung des grundlegenden Sinn- und Wertesystems beitragen. Dabei orientiert sich die Hilfestellung an den Erfahrungen und dem Verständnis der Kinder, damit es vom Kind als sinnvoll und hilfreich erfahren werden kann.

Die Kinder erlernen spielerisch und unmittelbar einen verantwortungsvollen und rücksichtsvollen Umgang mit ihrer Umgebung und mit den Ressourcen der Natur. Dadurch können sie lernen, sich in einem lebendigen Bezug zu dem, was nicht mehr mess-, wieg- oder zählbar ist, zu verstehen und zu positionieren.

Durch das Vorbereiten und Feiern religiöser Feste ergeben sich im Jahresverlauf vielfältige Möglichkeiten, um religiöse oder ethische Aspekte in die Erziehung einfließen zu lassen. Grundsätzlich wird hierbei eine offene und die Vielfalt betonende Atmosphäre angestrebt, bei der neben Elementen der christlich-abendländischen Kultur auch individuelle

Anknüpfungspunkte, z. B. bei Kindern anderer Kulturkreise, für den Kindergartenalltag bestehen.

Um Einfühlungsvermögen (Empathie), Mitgefühl und Verständnis für andere Lebewesen zu entwickeln, muss dem Kind zunächst einmal selbst die Möglichkeit gegeben und die Rahmenbedingungen dafür geschaffen werden, sich selbst als individuelle Persönlichkeit wahrzunehmen und zu erleben. Grundvoraussetzung ist hierfür die emotionale Sicherheit, die ein Kind in seinen ersten Lebensjahren erfahren hat (vgl. Bindungstheorie von Ainsworth, Grossmann & Grossmann usw.). In dem Maße, in dem es von seinen Bezugspersonen geliebt, angenommen und sich bestätigt fühlen durfte, wird es ein gesundes Selbstwertgefühl und seine Persönlichkeit entwickeln. Erst auf dieser Grundlage gewinnt das Kind die Freiheit, nicht nur auf sich zu schauen, sondern auch auf andere. Ein positives Sozialverhalten basiert somit auf der Sicherheit und der Geborgenheit, die einem Kind in frühester Kindheit entgegengebracht wurden.

Auf dem Weg zur Sozialfähigkeit hat ein Kind bereits die ersten Schritte getan, wenn es aus der kleinen Gemeinschaft der Familie in die größere, zunächst fremde Gemeinschaft des Kindergartens kommt. In der alters- und geschlechtergemischten Gruppe trifft es auf andere Kinder, mit denen es sich arrangieren muss. Hier ergibt sich vor allem für Einzelkinder die Möglichkeit, vielfältige soziale Erfahrungen zu machen.

In einer Kindergartengruppe hat das Kind beste Voraussetzungen, sein soziales Verhalten im Sinne einer Entwicklungsaufgabe anzugehen. Hilfreich ist hier, dass das Kind in der neuen, größeren Gemeinschaft Geborgenheit und Sicherheit erleben kann. Das Gruppengefüge bleibt in der Regel über einen größeren Zeitraum konstant und lässt ihm Raum und Zeit, um in einem vertrauten Umfeld und Menschenkreis seine individuelle Entwicklung zu durchlaufen und tragende Beziehungen und Freundschaften zu Kindern und Pädagog*innen aufzubauen.

Gemäß dem Motto, „Wo gehobelt wird, fallen Späne“, gehören auch Konflikte zum Alltag. Sie sind Ausdruck widerstreitender Interessen und Bedürfnisse und somit Bestandteil menschlichen Zusammenlebens. Gerade hier haben die Kinder die Möglichkeit, ihre erlernten Sozialkompetenzen einzusetzen und Konfliktlösungsstrategien zu erproben.

In der Regel klären Kinder ihre Konflikte selbst, weshalb wir ihnen auch den größtmöglichen Gestaltungsfreiraum zugestehen. Bei Bedarf bieten wir Unterstützung an, um mit ihnen zusammen eine für alle Beteiligten vertretbare Lösung zu erarbeiten. Durch die positive Lernerfahrung werden die Kinder motiviert ihre Kompetenz im Konflikt- und Sozialverhalten zu verbessern. Ein respektvolles und wertschätzendes Miteinander ist hierbei die Basis, um sich geborgen zu fühlen.

Hieraus ergibt sich in Gegenwart der Kinder ein verantwortungsbewusstes, vorbildliches Verhalten und Handeln seitens Eltern und Pädagog*innen.

4.4.4. Sprach- und medienkompetente Kinder

Die autonome und unstrukturierte Umgebung erfordert bei den Kindern einen intensiven verbalen Austausch. Im freien Spiel müssen die Kinder durch Absprache erst das Spiel festlegen oder sie müssen sich über Entdeckungen und deren Bedeutung austauschen. Dies fördert eine gute sprachliche Entwicklung. Neben der Entwicklung einer guten Sprachkompetenz ist natürlich auch im Wald die Schaffung eines Bezugs zu Büchern, Schrift und Literatur wichtig. Hierfür gibt es vielfältige Möglichkeiten, die nicht auf Regelkindergärten beschränkt sind. Beispielhaft sei für unseren Waldkindergarten genannt:

- Einrichtung einer kleinen Bücherei mit Bilderbüchern, Sachbüchern, Bestimmungsbüchern, etc.
- Schaffung von Lesemöglichkeiten, regelmäßiges Vorlesen und Anschauen von Büchern, Mitbringen von Büchern
- Schaffung von Schreibmöglichkeiten (Tisch und Stühle), Schreiben in Matsch, Schnee oder mit Kreide auf Bäumen

Die Medienkompetenz gehört naturgemäß nicht zum Schwerpunkt eines Waldkindergartens. Die Idee ist ja gerade auch, einen Ausgleich zu einem sehr medien- und informationsgeprägten

Alltag zu schaffen. Dennoch kann dieser Bereich auch im Wald Berücksichtigung finden, z. B. durch:

- Thematisierung und Verarbeitung von Medienerlebnissen der Kinder in Gesprächen, Rollenspielen etc.
- Einsatz eines Fotoapparates, Fotoprojekte
- Einsatz von auditiven Aufnahmegeräten für die Aufnahme von Naturgeräuschen oder für Lieder, Hörspiele etc.

4.4.5. Künstlerisch aktive Kinder

Der Wald bietet ein weites Betätigungsfeld für handwerkliche Tätigkeiten. Aus den Materialien des Waldes können Unterstände, Höhlen, Wippen, Schaukeln und Vieles mehr gebaut werden. Die Kinder können nach Herzenslust Sägen, Schnitzen oder Hämmern und so neue Gegenstände oder technische Konstruktionen erschaffen. Sie entdecken so spielerisch eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege. Das Fachpersonal unterstützt die Kinder beim Erlernen neuer Techniken und stellt eine große Auswahl unterschiedlicher Werkzeuge bereit.

Dabei erfahren die Kinder im Wald eine große Vielfalt an Formen und Farben sowie die unterschiedlichsten Materialien und deren Beschaffenheit. Sie nehmen den Wald und damit ihre Umwelt bewusst und mit allen Sinnen wahr.

Gerade im Bereich verschiedener Kulturtechniken wie z. B. dem Schneiden mit einer Schere oder einer korrekten Stifthaltung können zusätzliche Angebote geschaffen werden. Hierzu zählen z. B. das regelmäßige Anbieten von Bastel- oder Malaktionen oder die Einrichtung einer Bastel- und Malecke.

Schon vor der Geburt hört ein Kind, nimmt Geräusche und Schwingungen wahr. Die Herztöne im Mutterleib sind wohl die erste Musik in seinen Ohren. Das Interesse und die Empfänglichkeit für Musik bringt ein Kind also mit auf die Welt. Auch im Waldkindergarten spielt Musik eine wichtige Rolle. Musik berührt im Innersten. Dabei beeinflussen Rhythmus, Tempo und Tonart

unsere Atmung, Herzschlag, Blutdruck, Puls und Hormonausschüttung. Sie löst Gefühle aus, entspannt, muntert auf, fördert Konzentration und Einfühlungsvermögen und macht klug! So gesehen ist Musik ein ideales Medium für Kinder, sich selbst wahrzunehmen und in sich zu gehen, aber auch, um sich mitzuteilen und emotionale Belastungen abzubauen. Gemeinsames Singen und Musizieren wirkt sich zudem positiv auf die Gruppe aus und stärkt die Kontakt- und Teamfähigkeit aller. Musikunterricht regt Fantasie und Kreativität der Kinder an und ermöglicht ihnen, eigene musikalische Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Musik trainiert aber auch „aktives Zuhören“, was für Lernprozesse wichtig ist und die kindliche Entwicklung prägt (Sprachkompetenz, Konzentrationsfähigkeit, auditives Gedächtnis, soziale Sensibilität, Teamfähigkeit, Emotionalität, Intelligenz usw.).

Folgende musikalische Förderungen werden angeboten:

- Tägliches Singen beim Morgen- und Abschlusskreis
- Singen von jahreszeitlichen und traditionellen Liedern
- Singen von Geburtstagsliedern
- Gespielte Lieder
- Wahrnehmung von Geräuschen (Vogel-, Tierstimmen, Umweltgeräusche usw.)
- Musikalische Gestaltung von Festen
- Rhythmik-Angebote

4.5. Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität

4.5.1. Partizipation

Kinder haben laut UN-Kinderrechtskonvention das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Dies beinhaltet zugleich auch, dass sie das Recht haben, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens

des Kindes, sein Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder an Entscheidungsprozessen zu beteiligen und ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.

Unter „Partizipation“ verstehen wir eine „Beteiligung“ im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Grundlage dafür sind Partnerschaft und Dialog. Planen und entscheiden Kinder und Erwachsene gemeinsam, ist es nicht auszuschließen, dass es dabei zu Konflikten kommt. Diese Konflikte werden jedoch als Chance zur Entwicklung und Verbesserung verstanden, um gemeinsam Lösungen zu finden, die für alle Beteiligten stimmig sind. Beteiligt man Kinder regelmäßig an Entscheidungsprozessen, erleben sie, dass ihnen zugehört wird und dass ihre Meinung wichtig ist. Dadurch entwickeln sie den Mut, sich eine eigene Meinung zu bilden und diese zu äußern, was ihre Freude am Sprechen verstärkt (Sprachkompetenz).

Das Demokratieprinzip prägt das gesamte Bildungsgeschehen in Form einer gelebten Demokratie. Wertschätzung, Gleichberechtigung und ein respektvolles Miteinander sind dabei Grundlage einer konstruktiven Partnerschaft, bei der jeder seine Stärken einbringen kann. Vor diesem Hintergrund gilt es, den nötigen Raum für eine lebendige Streitkultur sowie eine Kultur der Konfliktlösung zu schaffen. Unser Erwachsenen-Kind-Verhältnis zeichnet sich durch eine kompetenzorientierte Grundhaltung aus, die mehr und mehr danach fragt, was Kinder schon alles können, wissen und verstehen. Um Entwicklungs- und Bildungsprozesse der Kinder konstruktiv zu begleiten, stehen wir Erwachsene in der Verantwortung, in einer anregenden Lernumgebung auch unsere eigene Haltung und Wertevorstellung zu überprüfen sowie die Glaubwürdigkeit (Authentizität) unseres Verhaltens laufend zu überprüfen (Selbstreflexion).

Im Kindergartenalltag kommen Partizipation und das Demokratieprinzip in folgenden Bereichen zum Tragen:

- Tagesziel (darüber wird im Morgenkreis abgestimmt)
- Reflexion mit Kindern (findet im Abschlusskreis statt)
- Kindergartenregeln (Kinder helfen bei der Ausarbeitung mit)
- Gesprächsdisziplin und Gesprächsregeln (Erarbeitung zusammen mit den Kindern)

4.5.2. Moderierung von Bildungs- und Erziehungsprozessen

Durch Philosophieren und den Austausch von Ideen sollen die Kinder zum Nachfragen und Hinterfragen angeregt werden. Dabei werden die Kinder nicht vor fertige Lösungen oder Antworten gestellt, sondern sollen motiviert werden, sich selbst eine Antwort zu erarbeiten. Das pädagogische Personal stellt dazu die Hilfe zur Selbsthilfe in den Vordergrund, durch die die Kinder in ihrer Konflikt- und Problemlösefähigkeit gestärkt werden.

Grundlage hierfür ist eine auf Zuhören und Fragenstellen basierende offene und wertschätzende Gesprächsbasis, in der die Kinder sich einbezogen und ernstgenommen fühlen.

4.6 Übergänge

Bedeutsame Übergänge im Leben werden Transitionen genannt. Innerhalb dieser Phasen finden in relativ kurzer Zeit wichtige Veränderungen statt. In diesen Transitionen sind Kinder unterschiedlichen Belastungen ausgesetzt, da sie sich einer neuen Situation anpassen müssen. Diese bedeutenden Übergänge können sich positiv oder negativ auf die Entwicklung des Kindes auswirken. Gelingt die Anpassung an die neue Lebenssituation nicht, entsteht Stress für das Kind. Wie Kinder diese Übergänge meistern, hängt unter anderem von der individuellen, psychischen Widerstandsfähigkeit (Resilienz) ab.

Wesentliche Transitionen sind für Kinder der Eintritt in die Krippe, den Kindergarten, die Schule und der Übergang in das Teenageralter. Eine weitere Transition kann für Kinder die Trennung oder Scheidung der Eltern sein.

Eltern und Kinder bewältigen diesen Übergang als aktive Akteur*innen. Die Aufgabe der Erzieher*innen ist es, diese Übergänge fachlich und sensibel zu begleiten.

Die Fachkräfte müssen die Signale des Kindes feinfühlig wahrnehmen, auf die Bedürfnisse des Kindes eingehen und dem Kind Hilfestellungen anbieten, um diese Herausforderungen zu meistern. Ebenfalls ist es die Aufgabe der Erzieher*innen sich mit den Eltern auszutauschen und fachlich zu beraten.

Transitionen sind also Prozesse, die sich beeinflussen und gestalten lassen. Mitbeteiligt sind die Kinder, deren Eltern und die zuständigen Erzieher*innen. Mit dem Selbstverständnis, dass jedes Kind einzigartig ist, will WANAKI e.V. in diesen Übergängen individuell auf das jeweilige Kind und dessen Eltern eingehen. In den folgenden Punkten werden das Eingewöhnungskonzept und das Übergangskonzept von WANAKI e.V. dargestellt.

4.6.1 Übergang Elternhaus-Kindergarten

Für WANAKI e.V. ist eine gute und am Kind orientierte Eingewöhnung sehr wichtig. Deshalb orientieren wir uns an dem behutsamen Münchner Eingewöhnungsmodell. Das Münchner Eingewöhnungsmodell legt den Schwerpunkt auf den Prozess der Transition.

1. Vorbereitungsphase

In der Vorbereitungsphase des Münchener Eingewöhnungsmodells besteht ein intensiver Austausch zwischen Ihrer Familie und dem/der Bezugserzieher*in. Es gibt Gespräche über die pädagogische Konzeption von WANAKI e.V. und über das Kind und seine individuellen Bedürfnisse.

2. Kennenlernphase

Das Münchener Eingewöhnungsmodell sieht vor, dass der Elternteil, der die Eingewöhnung übernimmt, längere Zeit gemeinsam mit dem Kind im Waldkindergarten verbringt.

Die erste Woche:

In der ersten Woche lernen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind den WANAKI Waldkindergarten kennen. Dabei gehen Sie genauso auf Entdeckungsreise wie Ihr Kind, Sie können in alle Bereiche hineinschnuppern und erste Erfahrungen machen. Im Münchener Eingewöhnungsmodell geht man davon aus, dass Kinder verschiedenste Abläufe wie Morgenkreis, Mittagessen, Ruhezeiten und Vesper wiederholt beobachten müssen, um diese zu verstehen. Deshalb ist es wichtig, dass Sie mit Ihrem Kind bereits in der ersten Woche für mehrere Stunden am Alltag des Waldkindertagens teilnehmen. Sie sind dabei unverzichtbar, denn Sie geben Ihrem Kind die

notwendige Sicherheit, damit es in Ruhe die neue Situation einschätzen und bewältigen kann. In der Kennenlernphase bekommt Ihr Kind auch einen Eindruck davon, wie Kinder im WANAKI Waldkindergarten behandelt werden und welche Rolle die Erzieher*innen spielen.

3. Sicherheitsphase

Die zweite Woche:

In der zweiten Woche verbringen Sie noch immer mehrere Stunden am Tag gemeinsam mit Ihrem Kind im Waldkindergarten. Es gibt keine Trennung. Ihr Kind kennt nun die sich wiederholenden Abläufe im Wald und kann sich nun noch intensiver dem Kennenlernen und Spiel mit den anderen Kindern widmen. Als Elternteil ziehen Sie sich in dieser zweiten Woche zurück. Die Bezugserzieher*in übernimmt erste Aufgaben wie das An- und Ausziehen.

Das Münchener Modell basiert auf der Idee, dass die Eingewöhnung stark von der Interaktion mit den anderen Kindern geprägt ist. Zum einen versteht Ihr Kind anhand der Handlungen von anderen Kindern und der Zusammenarbeit mit den Pädagog*innen, wie das System im Waldkindergarten funktioniert, zum anderen nehmen die Kinder den „Neuling“ in die Gruppe auf, was ihm Sicherheit gibt.

4. Vertrauensphase

Hat ein Kind Vertrauen in den Waldkindergarten und die Erzieher*innen, lässt es sich problemlos hinbringen und abholen.

In dieser Phase erfolgt die erste Trennung. Nun weiß Ihr Kind, dass es im WANAKI Waldkindergarten gut aufgehoben ist und dass es dort Ansprechpartner*innen hat, die ihm in schwierigen Situationen helfen oder es trösten. Auch Sie als Elternteil haben nun ein gutes Gefühl, wenn Sie Ihr Kind im Waldkindergarten abgeben.

Beim ersten Versuch verabschieden Sie sich für 30 bis 60 Minuten. Der Versuch soll nicht abgebrochen werden. So soll es die Möglichkeit erhalten, den Trennungsschmerz zu verarbeiten.

Hat die Trennung geklappt, hat Ihr Kind sich nach wenigen Minuten also wieder beruhigt und mit anderen Kindern gespielt, wird die Trennungszeit in den nächsten Tagen ausgedehnt.

5. Reflexionsphase

Während der kompletten Eingewöhnungszeit gibt es immer wieder Gespräche zwischen Eltern und den Erzieher*innen, in denen der aktuelle Stand der Eingewöhnung besprochen wird und auch Sie als Elternteil Tipps zum Umgang mit Ihrem Kind erhalten, um den Transitionsprozess positiv zu gestalten.

Gilt die Eingewöhnung als abgeschlossen, gibt es eine abschließende Auswertung, die den Grundstein für die weitere Zusammenarbeit legen soll. Die Dauer der Eingewöhnung nach dem Münchener Modell kann je nach Situation bis zu vier oder fünf Wochen betragen.

4.6.2 Übergang Kindergarten-Schule

Aus Kindergartenkindern werden Schulkinder. Wie gut die Gestaltung des Übergangs klappt, hängt wesentlich vom Zusammenwirken aller beteiligten Akteure ab. Dazu gehören die Kooperation zwischen dem Kindergarten und der Grundschule ebenso wie die Beteiligung der Eltern.

Maßnahmen, die dafür sorgen, dass den WANAKI- Vorschulkindern ein guter Übergang in die Grundschule gelingt, sind:

Schnuppertag in der Grundschule:

- Die Kinder lernen die Räumlichkeiten der Grundschule kennen
- Besuch der Erstklässler*innen und ein erstes Hineinschnuppern in den Schulalltag
- Kennenlernen der zukünftigen Lehrkraft

Teilnahme an Veranstaltungen der Grundschule:

- Besuch des unsinnigen Donnerstags an der Grundschule Ohlstadt
- Besuch des Sommerfestes an der Grundschule Ohlstadt

Rituale begehen:

- Schultüten basteln
- Verabschiedung der Vorschulkinder

4.6.3 Vorschule

Ein weiterer wesentlicher Punkt, damit der Übergang von Kindergarten zu Grundschule reibungslos funktionieren kann, ist die Vorbereitung in der Vorschule.

Kompetenzen, die Kinder brauchen, um für die Anforderungen in der Schule gerüstet zu sein, lernen sie ganz nebenbei im Alltag, in der Auseinandersetzung mit anderen Menschen und der Umwelt. Trotzdem macht es Sinn, im letzten Kindergartenjahr ganz gezielte Angebote für die „Großen“ zu schaffen. Das hilft den Kindern, sich mit ihrer neuen Rolle und den baldigen Veränderungen in ihrem Leben auseinanderzusetzen.

Zu den gezielten Angeboten für die WANAKI- Vorschulkinder zählen:

- Die Vorschule
- Ausflüge
- Schulbesuche
- Das Übernehmen besonderer Aufgaben (z. B. Patenschaft für jüngere Kinder)

Die Vorschule findet einmal in der Woche statt. Ziel der Vorschule ist es, die angehenden Schulkinder in den folgenden Punkten zu stärken und zu fördern:

- Feinmotorik (Stifthalter, Schwungübungen usw.)

- Logisches und räumliches Denken
- Konzentrationsvermögen für einen Zeitraum von 20 Minuten
- Zusammenhänge begreifen
- Gruppenarbeit
- Aufmerksamkeit und Zuhören